

Parteilgruppe AUTOMATENSAAL

Der Ausnutzungsgrad der Drehautomaten beträgt im VEB Secura-Werke Berlin bei einer 6- und 7-Maschinenbedienung durch einen Einrichter und einen Helfer 85 Prozent. Gemessen an den Betrieben Elektro-Apparate-Werke Treptow; Werkzeugmaschinenfabrik Treptow und Vergaserfabrik stehen wir damit an der Spitze. Das wurde im Rechenschaftsbericht auf der Bezirksdelegiertenkonferenz Groß-Berlin festgestellt. Aber auch bei uns gibt es noch Reserven. Schließlich können auch die Besten noch besser werden.

In dem Brief an die Grundorganisationen weist Genosse Walter Ulbricht darauf hin, alle vorhandenen Anlagen und Maschinen wie auch die Arbeitszeit voll auszunutzen und an allen Arbeitsplätzen auf der Grundlage von Bestwerten zu arbeiten. Dabei wird auf eine höhere Schichtauslastung und auf den Übergang zur Mehrmaschinenbedienung orientiert.

Diese Hinweise wurden in der Parteilgruppe Automatenaal bei der Plandiskussion für 1963 beachtet. Über die Arbeit in mehreren Schichten brauchten wir im Automatenaal nicht lange zu sprechen. Dieses Problem ist gelöst. Zwei 7-er-Gruppen von Index- und Skoda-Automaten arbeiten seit längerer Zeit in drei Schichten.

In den Beratungen der Parteilgruppe, an denen auch parteilose Kollegen und Wirtschaftsfunktionäre teilnahmen, ging es deshalb darum, innerhalb der drei Schichten die Automaten noch besser auszulasten. Dabei kam auch die Sprache auf die Gruppenbearbeitung nach Mitrofanow, die für den Ausnutzungsgrad der Automaten von großer Bedeutung ist. Besonders die Kollegen Bereichsleiter Sonntag, Meister Liebig und Technologe Horstmann haben sich dabei große Verdienste erworben. Von etwa 1000 Rundteilen werden gegenwärtig 714 Einzelteile in 73 Kurven gefertigt.

Entsprechend der Empfehlung der Mitgliederversammlung der BPO werden gegenwärtig die Automatenkurven über-

prüft und die Gruppen überarbeitet, um weitere Einrichtungszeit einzusparen, die Laufzeit der Automaten und damit den wirtschaftlichen Nutzen zu erhöhen. Auch zur Ausschöpfung dieser Reserven bedurfte es keiner großen Debatten.

Einrichter mit oder ohne Dreher

Lebhafter wurde die Diskussion über den Vorschlag des Genossen Peter Rüdiger, TAN-Bearbeiter im Automatenaal, die Arbeitsproduktivität weiter zu erhöhen, indem die Selbstkosten um etwa 15 Prozent sinken. In Auswertung von Betriebsvergleichen mit Automatenälen in Berlin wie auch in Betrieben unseres Industriezweiges entwickelte er seine Konzeption, mit weniger Arbeitskräften die gleiche Produktion zu erreichen. Das entspricht der Forderung im Brief des ZK, „den wissenschaftlich-technischen Fortschritt so zu organisieren, daß die gestellten Aufgaben mit weniger Arbeitskräften gelöst werden“ können.

Gegenwärtig wird eine Automatengruppe von einem Einrichter und einem Helfer bedient. Genosse Rüdiger schlug nun vor, daß der qualifizierte Einrichter sich auf das Einrichten der Maschinen spezialisiert und dann ein Dreher die volle Verantwortung für die Teilefertigung an seiner Gruppe von sechs Automaten ohne Helfer übernimmt. Ein Einrichter soll dann für jeweils zwei Automatengruppen zuständig sein. Dadurch könnten von gegenwärtig 11 Kollegen je Schicht künftig zwei mit anderen Aufgaben betraut werden. Durch die Neugruppierung würde auch das Leistungsprinzip besser als bisher durchgesetzt werden. Für einen Einrichter in der Lohngruppe VII oder VIII wäre der Prämienzeitlohn und für einen Dreher die Lohngruppe IV mit Leistungslohn nach der Stückzahl die ökonomisch zweckmäßigste Lohnform.

Genosse Grittke, Einrichter, wandte ein, daß als Folge einer solchen neuen Arbeitsorganisation, vor allem bei kleinen Losgrößen, die Stillstandszeiten je Automat und Schicht anwachsen. Er